Igel-Steckbrief

Quelle:

Pro Igel
Postfach 182, CH-8932 Mettmenstetten
Tel. 0041-44-768 3778, www.pro-igel.ch

In der Italienischen Schweiz vertreten durch:

Igelzentrum Maggia.
Postfach 82, CH-6673 Maggia.
Tel. 0041-91-753 2922; Handy 0041-79-423 7460.
info@centro-cura-ricci.ch; www.centro-cura-ricci.ch

Kleine Igelbiologie

Igel (*Erinaceus Europaeus*) gehören erdgeschichtlich zu den ältesten noch existierenden Säugetierformen. Sie sind seit dem Tertiär nachgewiesen.

Vorkommen und Lebensraum

Wo Nistgelegenheiten und Nahrungsangebot kleinräumig ineinander übergehen, fühlen sich Igel wohl. Sie leben daher heute hauptsächlich im durchgrünten Siedlungsrandbereich, in Gärten und Parks, die verschiedene Strukturen aufweisen, wie Hecken, Gebüsch, Bodendecker, Laub- und Reisighaufen. Igel sind in Höhen bis zu 1400 m über Meer beobachtet worden. Die Grösse der Igellebensräume ist unterschiedlich: In Parkanlagen von Städten ist relativ klein, in ländlichen Gegenden beträgt er bei Männchen bis zu 100 ha (manchmal sogar noch mehr) und bei Weibchen 20 bis 30 ha. Nicht nur das Nahrungsangebot spielt für den Flächenanspruch eine Rolle, für Igelmännchen ist die Verteilung der Weibchen ausschlaggebend. Obwohl Igel Einzelgänger und sehr reviertreu sind, verteidigen sie ihr Gebiet nicht gegen Artgenossen.

Grösse und Gewicht

Erwachsene Igel haben eine Körperlänge von 24 – 28 cm. Ihr Gewicht beträgt zwischen 800 e 1500 g. Männchen sind im Allgemeinen schwerer als Weibchen.

Unterscheidung Männchen/Weibchen

Das einzig sichere äussere Unterscheidungsmerkmal bilden Lage und Form der Geschlechtsorgane. Die Penisöffnung der Männchen liegt als kleines knopfförmiges Gebilde in der Mitte der hinteren Körperhälfte, etwa da, wo man den Nabel vermuten würde. Die Scheide der Weibchen dagegen ist unmittelbar vor dem After zu suchen.

Stacheln

Die Igel besitzen bei der Geburt bereits an die 100 in die aufgequollene Rückenhaut eingebettete Stacheln, während ausgewachsene Tiere rund 6000 bis 8000 Stacheln haben. Bei Gefahr rollen sich die Igel ein und richten die Stacheln auf.

Sinne

Nahrung und Artgenossen finden Igel mit ihrem hervorragenden Geruchsinn. Das Gehör ist ebenfalls ausgeprägt; es reicht weit in den Ultraschallbereich hinein. Gut ausgebildet erweist sich auch der Tastsinn (Vibrationssinn). Das Sehvermögen ist hingegen nur mässig.

Lautäusserungen

Bei Gefahr fauchen, puffen oder tuckern erwachsene Igel. Selten hört man ein helles Keckern. Ihre sehr lauten Schmerzenschreie erinnern an das Kreischen einer Eisensäge. Beim Paarungsvorspiel geben Igel schnaubende Geräusche von sich. Wenn Igelsäuglinge die Mutter suchen oder Hunger haben, zwitschern sie ähnlich wie Vögel.

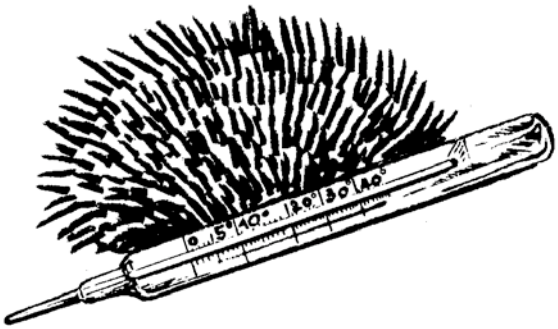
Lebenserwartung
Igel könne vermutlich ein Alter von 7 bis 8 Jahren erreichen. Jedoch ist die Jugendsterblichkeit hoch. Die durchschnittliche Lebenserwartung wird auf lediglich 2 bis 4 Jahre geschätzt. Menschengemachte Gefahren erhöhen die Mortalitätsrate zusätzlich.

Nahrung
Igel sind nachtaktive Insektenfresser. Sie ernähren sich von Käfern und ihren Larven, auch von Larven der Schmetterlinge und der Schnaken. Ausserdem verzehren sie Regenwürmer, Schnecken, Spinnen, Hundert- und Tausendfüssler, selten Asseln, hin und wieder Aas. Pflanzenteile werden vermutlich nur zufällig mit anderer Nahrung aufgenommen.

Fortpflanzung
Je nach Witterung und Klima liegt die Paarungszeit zwischen April und Ende August. Nach einer Tragzeit von 35 Tagen kommen meist nur einmal im Jahr 2 bis 10, im Durchschnitt 4 bis 7 blinde und taube Jungen zur Welt, welche die Igelin sechs Wochen lang – tagsüber – säugt. Nachts geht sie auf Nahrungssuche Im Alter von 3 bis 4 Wochen verlassen die Jungen erstmals das Nest und unternehmen selbständige Ausflüge, bei denen sie damit beginnen, auch feste Nahrung aufzunehmen. Die Mutter nimmt sie nicht zur Nahrungssuche mit! Die Männchen haben mit der Aufzucht der Jungen nichts zu tun.

Feinde
Igel gehören zum Nahrungsspektrum von Uhu, Dachs und Fuchs (letzterer nur an Rande). Hunde können erwachsene Igel, Katzen ein Babyigel töten. Diese Verluste spielen jedoch für das Überleben der Art keine Rolle. Der grösste Feind der Igel ist bei weitem der Mensch durch seine vielfältigen Eingriffe in die Natur.

Nestbau
Im Laufe des Sommers bauen sich Igel je nach ihrem momentanen Aufenthaltsort mehrere oft schlampige Nester, die aber selten längere Zeit benutzt werden. Sorgfältiger konstruiert sind Nester, in denen Igelmütter ihren Nachwuchs aufziehen. Um Ruhe vor den Jungen zu haben, schlafen säugende Igelinnen manchmal in einem separaten Nest in der Nähe. Winterschlafnester müssen gut wärmeisoliert und möglichst regen-, schnee- und winddicht sein. Die Nester werden vorwiegend unter schützendem Astwerk, in Hecken, unter Bodendeckern, aber auch in Hohlräumen unter Garagen, Schuppen, Holzstapeln u.s.w. gebaut.



Winterschlaf
Zur Überbrückung der nahrungsarmen Monate machen Igel Winterschlaf. Sie fressen sich bis zum Herbst ein Fettpolster als Energiespeicher an. Dank der auf ein Minimum herabgesetzten Körperfunktionen können sie damit bis zu einem halben Jahr ohne Futter auskommen. Im Winterschlaf ist ihre Herztätigkeit von ca, 180 Schlägen pro Minute auf etwa 8 Schläge pro Minute verringert; sie atmen lediglich 3 – 4 mal anstatt 40 – 50 mal pro Minute. Die Körpertemperatur sinkt von etwa 36°C auf etwa 4°C ab. Während des Winterschlafs verlieren sie 20 bis 30% ihres Körpergewichts.

Schutz und Hilfe für den Igel im Garten

Igel halten sich zunehmend im Siedlungsbereich auf, weil sie im landwirtschaftlich genutzten Gelände (Monokulturen, chemische Gifte und Dünger, ausgeräumte Landschaft) meist keine Lebensmöglichkeiten mehr finden. Es fehlt dort an vielseitiger Nahrung und Deckung.

So sieht ein Igelgerechter Garten aus:

Durchgang zu anderen Gärten!

Igel durchstreifen grosse Gebiete auf der Nahrungssuche. Als Umzäunung gut geeignet sind zum Beispiel Hecken und Jägerzäune. In grossmaschigem Draht können sich Igel verfangen; Drahtzäune sollten nicht bis auf den Boden reichen. Auch Stütz- und Gartenmauern sollten Durchschlüpfe erhalten.

Kein Einsatz von Gift!

Pflanzenschutzmittel töten Insekten, die Igel finden keine Nahrung. Die direkten Auswirkungen von Insektiziden auf Wildtiere wie Igel sind noch gar nicht bekannt! Wenn ein „Schädling“ überhand nimmt, sollte er allenfalls mit ökologisch verträglichen Mitteln bekämpft werden.

Kein Kunstdünger!

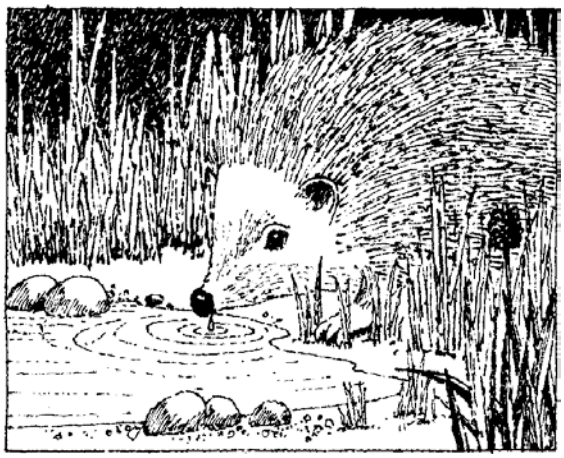
Komposterde, Gesteinsmehl und ähnliche natürliche Dünger erfüllen den gleichen Zweck und schaden keinen Tier. Komposthaufen können zudem Nahrungs- wie auch Unterschlupfmöglichkeiten bieten.

Unterschlüpfe belassen!

Igel bevorzugen als Unterschlüpfe dichte Hecken, Gebüsche, Reisig-, Laub- und Komposthaufen, Hohlräume unter Holzstapeln, Gartenhäuschen, Schuppen, Treppen, Steinhaufen und alte Baumwurzeln. Abgeschnittene Äste sollten weder verbrannt noch entfernt, sondern in einer ungestörten und ruhigen Ecke des Gartens zu einem Haufen geschichtet werden. Asthaufen dienen Igeln als Unterschlupf und bieten auch anderen Tieren Versteckmöglichkeiten. Zudem finden sich neben und unter Asthaufen auch immer verschiedene Insekten – Nahrungstiere des Igels. Entdeckt man bei Gartenarbeiten ein Igelnest, womöglich mit Jungen darin, muss es umgehend wieder abgedeckt und vor weiteren Störungen geschützt werden (Hunde fernhalten).

Nur einen teil des Gartens mähen!

Auf kurzgeschorenem Rasen finden Igel Insekten und vor allem Regenwürmer. An den Gartenrändern, unter Hecken und Gebüsch sollte das Gras am besten gar nicht, jedoch höchstens zweimal im Jahr – und dann nur nach genauer Inspektion – gemäht werden. Durch unvorsichtigen Einsatz von Tellersensen und Mähern werden jährlich viele Igel tödlich verletzt.



Nur einheimischen Stauden und Gehölze pflanzen!

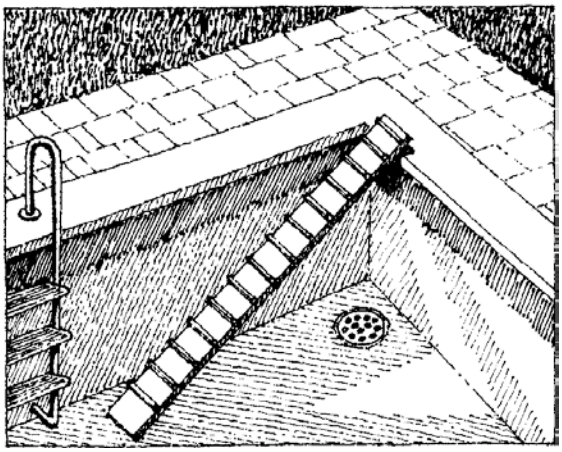
Sie sind nicht nur unseren Böden und unserem Klima besser angepasst als exotische Pflanze, sondern bilden auch die Lebensgrundlage für vielerlei Insekten, für Vögel und Kleinsäugetiere wie den Igel. Exotische Pflanzen sind steril, ohne Nutzen für unsere einheimische Tierwelt.

Wasserstellen einrichten!

Ein kleiner Gartenteich mit flach auslaufendem Uferbereich rettet besonders in trockenen Sommern Igel vor dem Verdursten. Täglich mit frischem Wasser versehene flache, standfeste Schalen erfüllen diesen Zweck aber ebenso.

Keine Gartenabfälle verbrennen!

Das Verbrennen von Gartenabfällen bereitet vielen Igeln einen grausamen Tod, denn sie halten in den oft lange vor dem Abbrennen aufgeschichteten Haufen ihren Winter- oder Tagschlaf. Wenn Abbrennen unumgänglich ist, gehören die Haufen unmittelbar zuvor vorsichtig umgesetzt



„Igelfallen“ entschärfen!

Gruben, ebenerdige Kellerfenster, Schwimmbecken und Gartenteiche mit steilen Ufern bilden Igelfallen. Sie sollten mit Zäunen (50 bis 60 cm hohe Bretter) Ausstiegshilfen (schräggestellte Bretter mit Querleisten) oder Abdeckungen versehen werden.

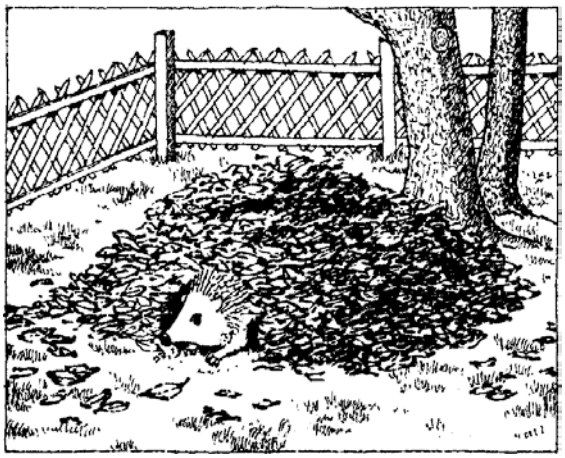
Keine elektrischen Gitterzäune!

Sie stellen für den Igel eine tödliche Falle dar, da der zweitunterste elektrisch geladene Draht einen ungenügenden Bodenabstand aufweist. Der Igel versucht, ihn störende Drähte zu übersteigen oder durchzubeissen. Dabei wird er durch die Elektroimpulse getötet.

Keine Beeren- oder Rebnetze auslegen!

Nicht fachgerecht gespannte und unterhaltene Netze sind grausame Fallen für Vögel, Igel und andere Kleintiere. Wenn immer möglich, sollten keine Netze verwendet werden.

Laub liegenlassen!



Das Laub von Heckensträuchern und Bäumen ist natürliche Nahrung für den Boden. Die Laubschicht ist voller Leben und bietet Nahrung für den Igel und für Vögel. Ein Laubhaufen ist zudem eine erstklassige Wohnadresse für den Igel und andere Gartenbewohner

Igel sind gesetzlich geschützt!
Igel dürfen weder der Natur entnommen, noch an andere Orte transportiert werden.
Sie gehören uns auch im eigenen Garten nicht!

Das Jahr des Igels

Möchten Sie wissen, was ein Igel während des Jahres über macht? Dann nehmen Sie bitte an, dass in ihrem Garten ein Igelweibchen wohnt.

Das erste Mal bemerken Sie es vielleicht, wie es an einem lauen **April**abend an den Futterteller schleicht, den Sie eigentlich für Ihre Katze auf die Terrasse gestellt haben. Das Stachelkleid de Igelin schottert an den Seiten ihres Körpers. Sie ist gerade aus dem Winterschlaf aufgewacht und hat in den vergangenen Monaten fast ein Drittel ihres Gewichtes verloren. Gierig schmatzt sie an dem Katzenfutter, gibt es doch im Frühjahr noch nicht so viele Insekten, Würmer und Schnecken, dass sie ihren Riesenhunger leicht damit stillen könnte.

Auch im **Mai** besucht der Igel hin und wieder Ihre Futterschale, aber allein von den Resten, die ihre Katze ihm lässt, kann er nicht so rund werden. Jetzt jagt er fleissig allerhand krabbelndes Getier, Regenwürmer und Schnecken. In einer Nacht schrecken Sie auf einmal aus dem Schlaf – was sind das für seltsame Geräusche unter ihrem Fenster? Da schnaubt, puffert und tuckert es deutlich vernehmbar. Ihre Igeldame hat Besuch von einem Igelherrn bekommen, der sie nun heftig umwirbt. Die Igelin wird immer wieder vom Männchen umkreist. Mit den Kopfstacheln stösst sie nach ihm, bis sie ihn endlich aufsteigen lässt. Man nennt dieses Paarungsspiel da „Igelkarussel“; es kann einige Stunden dauern. Vielen Gefahren ist der Freier entgangen, legte manche Nacht etliche Kilometer zurück, ehe er endlich in Ihrem Garten an das Ziel seiner Wünsche gelangte.

Im Monat **Juni** zählt man auf den Strassen die meisten überfahrenen Igel. Etwa zwei Drittel davon sind Männchen, auf der Suche nach noch paarungswilligen Weibchen. Die meisten Igelkinder werden in diesem Monat geboren. Sie werden die Kleinen frühestens drei Wochen nach der Geburt sehen, wenn sie die ersten Ausflüge unternehmen.

Die Paarungszeit erstreckt sich bis Ende **Juli**, teilweise auch bis in den August hinein. Eine „Ehe“ zwischen Igel gibt es allerdings nicht, denn die Tiere trennen sich unmittelbar nach der Paarung wieder. Die „Igelfamilie“ gibt es also gar nicht; Igelmütter sind alleinerziehend!

Gegen Ende Juli, anfangs **August** ja sogar bis Ende Monat werden in unseren Breiten immer noch Igel geboren. In warmen Gegenden oder nach einem sehr frühen Frühling kann man die Igelbabys bereits anfangs Juni oder sogar Ende Mai finden. Demgegenüber finden in kälteren Regionen oder nach einem Kalten und regnerischen Frühling die Geburten meistens später statt, teilweise erst im September.

Im **September** finde Jungigel noch reichlich Futter; sie könne pro Nacht ohne weiteres 10 g zunehmen. Gegen Ende diese Monats verlassen die Igelkinder ihre Mutter und wandern auf der suche nach Nahrung in andere Gebiete.

Etwa ab Mitte **Oktober** nimmt das Angebot an Kerbtieren und Larven schon deutlich ab. Nun können die jungen Igel pro Nacht nur noch wenige Gramm anfuttern. Die mehrjährigen Igel hingegen, vor allem die Männchen, haben schon an wettergeschützten Stellen ihre laubgepolsterten Winternester gebaut. Ihre Igeldame, geschwächt durch die Aufzucht der Kleinen, erinnert sich vielleicht wieder an ihre Katzenfutterschüssel. Der eine oder andere Jungigel findet sich ebenfalls dort ein.

Auch im **November** stöbern die Jungigel oft noch nach Essbaren, allerdings mit geringem Erfolg. Ihr Instinkt sagt ihnen, dass sie nur mit einem guten Fettpolster den Winter überleben. Das schützende Nest bauen sie später und manchmal recht unordentlich – mit ein Grund, warum viele Jungigel in der kalten Jahreszeit sterben. Bei normalen Witterungsverhältnissen schläft etwa ab Mitte bis Ende November die Mehrzahl der Igel, manchmal mit Unterbrechungen, bis etwa zum nächsten März.

Nacherzählt aus dem Buch “Wir tun was für die Igel” von Monika Neumeier, Kosmos Verlag, Stuttgart.